

Die Geschichte kennt Zeitungen, die eine hervorragende Rolle im internationalen Befreiungskampf der Arbeiterklasse gespielt haben. 1848, während der demokratischen Revolution, erhob sich in der von Karl Marx und Friedrich Engels geleiteten „Neuen Rheinischen Zeitung“ die Stimme der, neuen revolutionären Klasse, des Proletariats, mit unvergeßlichem Glanz. Die Losung der Leninschen „Iskra“: „Aus dem Funken wird die Flamme schlagen!“ wurde zur weltgeschichtlichen Wahrheit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Unsere „Rote Fahne“ wurde 1918 in den Sturmtagen der deutschen Novemberrevolution geboren, als unser unvergessener Hermann Duncker, hervorragender marxistischer Theoretiker und Mann der revolutionären Tat, an der Spitze von Kämpfern der Spartakus-Gruppe das Gebäude des großkapitalistischen Scherl-Verlages in Berlin besetzte und den reaktionären „Lokal-Anzeiger“ für zwei Tage in das Kampforgan der Novemberrevolution verwandelte.

Mit dem Gedenken an die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands vor 50 Jahren ehren wir zugleich die „Rote Fahne“, die sich vom Organ des Spartakusbundes zum Zentralorgan der Partei entwickelte und mit ihrer ganzen wechselreichen heroischen Geschichte unlösbar verknüpft ist.

Die „Rote Fahne“ war jederzeit die kühne Sprecherin, das flammende Kampfbanner und zugleich der kollektive Organisator unserer Kommunistischen Partei, geliebt von den revolutionären Arbeitern Berlins und ganz Deutschlands, gefürchtet und gehaßt von allen Feinden des Sozialismus. Die „Rote Fahne“, die an ihrem Kopf den

50 Jahre KPD

Die „Rote Fahne“ kühnes Kampfbanner und kollektiver Organisator der Partei

Von Alexander Abusch,
Mitglied des Zentralkomitees
der SED, ehemaliger
Chefredakteur der legalen
und illegalen „Roten Fahne“

Vermerk enthielt: „Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg“, trug diese Namen wie ein Programm durch alle Kämpfe, Verbote und Verfolgungen bis in die letzten Tage vor dem Ausbruch des zweiten imperialistischen Weltkrieges im Jahre 1939, in denen sie noch illegal von deutschen Kommunisten und Antifaschisten unter Todesgefahr verbreitet wurde.

Von 1926 bis 1928 arbeitete ich als politischer Redakteur der „Roten Fahne“, dann im Auftrage des Zentralkomitees unserer KPD von 1930 bis 1932 als ihr Chefredakteur unter der Anleitung des Genossen Ernst Thälmann und des Genossen Walter Ulbricht, der damals Mitglied des Politbüros des ZK und politischer Sekretär der Parteiorganisation des Berliner Bezirks war. Auch in der Illegalität, während der faschistischen Nacht, war ich wieder, von Anfang 1935 bis zum Kriegsausbruch im September 1939, ihr Chefredakteur, größtenteils unter der Anleitung der Genossen Walter Ulbricht und Wilhelm Pieck. Vielleicht kann ich deshalb den Versuch wagen, in einigen knappen Zügen darzustellen, worin das politische Wesen und die Rolle der „Roten Fahne“ begründet waren.

Kühne Sprecherin der Partei neuen Typus

Für uns Junge, die wir als Anhänger Karl Liebknechts und Mitglieder der Freien Sozialistischen Jugend vom November 1918 bis zum Januar 1919 die Auseinandersetzung zwischen der sich erhebenden Revolution und der blutigen Konterrevolution miterlebt hatten, war damals alles, was Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in der „Roten Fahne“ schrieben, zutiefst er-